

Entwicklungshilfe auf dem Prüfstand von Ökonomen:

Eine Milliarde Menschen: nur ein Euro pro Tag

Jahrestagung 2015 des „Vereins für Socialpolitik“, 6. - 9. September in Münster: Rund 800 Ökonomen diskutieren über "Ökonomische Entwicklung in Theorie und Politik"

Bei der diesjährigen Jahrestagung des „Vereins für Socialpolitik“ (VfS), der größten deutschsprachigen Organisation von Wirtschaftswissenschaftlern mit rund 3.800 Mitgliedern, steht als Kernthema die Entwicklungspolitik auf dem Prüfstand: Vom 6. bis 9. September diskutieren an der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster rund 800 Ökonomen über eine höhere Effektivität in der Entwicklungspolitik.

So gibt Deutschland jährlich ca. 10 Milliarden Euro für Entwicklungshilfe aus, weltweit sind es pro Jahr sogar insgesamt mehr als 150 Milliarden Euro. Trotzdem leben weiterhin viele Menschen in bitterer Armut. Die sogenannte „bottom billion“ – also die sozial unterste Milliarde der Menschheit – lebt von weniger als einem Euro pro Tag. Täglich sterben etwa 8.500 Kinder weltweit an Hunger. Mehr als 35 Länder haben ein Pro-Kopf-Einkommen von unter 1.000 Euro pro Jahr.

„Um diesen Menschen effektiv zu helfen, ist es daher überaus wichtig, herauszufinden, welche Art von Entwicklungshilfe die wirksamste ist“, begründet Prof. Michèle Tertilt von der Universität Mannheim die Notwendigkeit dieser Diskussion. Für sie, die dieses Kernthema für den VfS vorbereitete, stehen dabei Antworten auf folgende Fragen im Vordergrund:

- Welche Art von Hilfeleistungen funktionieren und welche nicht?
- Wie kann man Maßnahmen auf Mikro- vs. Makroebene vergleichen und bewerten?
- Wie wirken sich Hilfestellungen auf gesamtwirtschaftlicher Ebene aus, etwa beim Aufbau von Institutionen?
- In wieweit kann Hilfe von außen überhaupt helfen und welche nachhaltigen Wachstumsstrategien sollten die Entwicklungsländer selbst verfolgen?

Neben etablierten Methoden ländervergleichender Analyse und historischer Vergleiche setzen jüngere Forschungen vermehrt Feldexperimente ein, um effektive Strategien der Armutsbekämpfung zu identifizieren, etwa in den Bereichen von Bildung, Gesundheit und Korruptionsbekämpfung. Da auf gesamtwirtschaftlicher Ebene Feldexperimente nicht durchführbar sind und sich durch einfache ländervergleichende Daten kein Wirkungszusammenhang nachweisen lässt, greift die neuere Forschung zudem verstärkt auf sogenannte „quantitative“ Modelle zurück. Anhand solcher Modelle werden Erfolgsmechanismen analysiert und quantifiziert.

Der VfS konnte für die diesjährige Tagung in Münster international herausragende Wissenschaftler mit Erfahrungen auf unterschiedlichen Ebenen der Entwicklungsökonomie als Referenten gewinnen. In ihren Vorträgen werden sie Entwicklungshilfe aus verschiedensten Blickwinkeln analysieren:

Pascaline Dupas von der *Stanford University* in Kalifornien widmet sich insbesondere dem Thema Gesundheit. Sie untersucht in Feldexperimenten, wie man Gesundheitsprobleme in Entwicklungsländern am besten lösen kann. Sie erforscht unter anderem, wie man Menschen dazu bringen kann, selbst mehr in ihre Gesundheitsvorsorge zu investieren, aber auch wie man das Gesundheitssystem im Allgemeinen verbessern kann.

Oriana Bandiera von der *London School of Economics* befasst sich in ihrer Forschung insbesondere mit den Anreizen im öffentlichen Sektor. Ein funktionierender öffentlicher Sektor ist eine wichtige Voraussetzung für den Aufbau von Humankapital in diesen Ländern (Wissen in den Köpfen der Menschen durch Bildung, z.B. durch Schulen zu fördern) und physischem Kapital (z.B. durch ein funktionierendes Justizsystem). Bandiera untersucht anhand von Feldexperimenten, inwieweit die Anreize von einzelnen Akteuren im öffentlichen Sektor (z.B. von Lehrern, Finanzbeamten und Ärzten) hier eine Rolle spielen.

Fabrizio Zilibotti von der *Universität Zürich* untersucht als Makroökonom die Geheimnisse des Wachstumserfolgs in China. Bis in die 1970er Jahre war China ein äußerst armes Land. Der Reformprozess seit Anfang der 1980er Jahre hat China auf einen beeindruckenden Wachstumskurs befördert. In der ersten Dekade der 2000er Jahre konnte China ein durchschnittliches Wachstum von 9 Prozent pro Jahr vorweisen. Zilibotti analysiert die Gründe für die Armut Chinas bis in die 70er Jahre, die Erfolgsfaktoren des schnellen Wachstums und gibt einen Ausblick auf die Zukunft: welche Faktoren sind wichtig, um den Erfolgskurs langfristig halten zu können?

Auch **Matthias Doepke** von der *Northwestern University* bietet eine gesamtwirtschaftliche Perspektive. Er beschäftigt sich mit der Rolle von Humankapital im Entwicklungsprozess: Wie werden eigentlich Ideen generiert, die letztlich zu Wachstum führen? Doepke benutzt theoretische Modelle, um diesen Mechanismen auf den Grund zu gehen. Hierbei beleuchtet er Humankapital aus den verschiedensten Blickwinkeln: die Weitergabe von Wissen von Meister zu Lehrling, die Rolle der Eltern bei der Bildung ihrer Kinder, und die Rolle des Staates durch öffentliche Bildung. Anhand der historischen Entwicklung Europas identifiziert Doepke Erfolgsstrategien, die für heutige Entwicklungsländer relevant sein dürften.

Abgerundet wird das Kernthema in einer **Podiumsdiskussion** zu „Herausforderungen der Entwicklungshilfe“ unter der Moderation von Prof. Tertilt mit wichtigen Vertretern aus der Forschung und Praxis: mit **Dr. Norbert Kloppenburg** (*Kreditanstalt für Wiederaufbau – KfW*), **Dirk Guenther** (*Welthungerhilfe*), **Robin Burgess** (*London School of Economics, International Growth Center*), **Oriana Bandiera** (*London School of Economics*) und **Stephan Klasen** (*Universität Göttingen*).

Pressekontakt: Daniel Jung, Geschäftsführer des VfS, Tel.: 069 – 56 80 76-12